

dort weder Raupe noch Falter gefunden. - Wiesbaden sehr selten. Rss. - Mainz desgl., St. Goarshausen ziemlich häufig. Rch. - Sp. Taf. 32, Fig. 8.

17. *A. fimbria* L. möchte ich das Paradetier für die Frankfurter Gegend nennen, 1) weil die Raupe in allen Wäldern der Mainebene - Stadtwald, Fürstlich Isenburgische Wälder, Bergener- und Vilbeler Wald, Bieg- und Niederwald - jedes Jahr „in Anzahl“ zu leuchten ist, 2) weil der Falter mit zu den schönsten *Agrotis*-Arten gehört und die Grundfarbe der Vfl.OS. von hell sandgelb, über braun, weinrot nach dunkelgrün variiert. Tutt hat das sehr ausgebeutet. e. l. M. V., A. VI. Einmal den Falter M. VIII. sehr abgeflogen am Köder und auf einem Schlehenstrauch. Die Raupen klettern an Eichen, Schlehen, Hartriegel u. ä. oft hoch empor. In über Manneshöhe nahm ich sie beim Leuchten dort ab. Als Mordraupe habe ich *fimbria* auch bei Massen- zuchten nicht kennen gelernt. An die Uebersommerung des Falters glaube ich nicht. Die Falter werden vielmehr zu verschiedenen Zeiten schlüpfen und eine lange Flugzeit haben. Ich kann mich daher auch für zwei Generationen, wie bei *A. pronuba*, nicht erwärmen. - In sämtlichen Eichenschonungen des Taunusgebirgs. Bo. - Koch, nicht selten, aber einzeln. - Wiesbaden nicht selten. Rss. - Mainz, regelmäßige Erscheinung. Rch. - Sp. Taf. 32, Fig. 14 sandgelbe und braune Form.

18. *A. augur* F. Ich fand die Raupe beim Leuchten zahlreich an Bachweide, ziemlich hoch im Gezweig, an der Nidda. e. l. A. V., daraus eine Nachzucht, e. o. M. XI. Konstant gezeichnet und gefärbt. - Niederhofheim, Liederbach, Königstein (Ts.), Reichenbachtal. Bo. - Ffm. selten, Koch. - Wiesbaden ziemlich selten. Rss. - Kurhausanlagen Wiesbadens. Rch. - Sp. Taf. 32, Fig. 13 kenntlich.

19. *A. obscura* Brahm. Bo. fand die Raupe am Schwanheimer Sand und erzog den Falter. - Sehr selten, Koch. - Wiesbaden, Raupen einst in Mehrzahl. Rss. - Mainz, Schmetterling in Gebäuden versteckt, wie abends am Köder. Rch. - Sp. Taf. 32, Fig. 18.

20. *A. pronuba* L. Im ganzen Gebiet sowohl als Raupe wie als Falter. e. l. M. IV., im Zimmer schon I., II. Häufig am K. und L. M. VIII. bis E. IX. Vfl.OS. von sandgelb bis dunkelbraun variiierend, teils einfarbig mit kaum hervortretenden Makeln und Linien, teils kontrastreich gezeichnet mit scharf schwarz ausgefülltem Nierenmakel; mit und ohne Apex-Fleck. *innuba* Tr. mit einfarbiger Vfl.OS., dunklem Halskragen und Thorax nebst den verschiedenen Tutt'schen Formen. Ueber meine biologischen Beobachtungen bei *pronuba* berichtete ich Lep. Rundschau Wien 1, 1927, p. 80 ausführlich. - Soden (Ts.) in Gärten. Bo. - Falter im VII. und IX. Koch. - Wiesbaden, sehr gemein. Rss. - Ueberall gemein an L. und K. Rch. - Sp. Taf. 31, Fig. 16a, 16b gut.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Honigsauger zum Blutsauger. (Dipt.)

Eine Bemerkung auf Grund von Beobachtungen
von Prof. Dr. A. Seitz.

Vorbem. der Red. Folgenden Auszug aus einer Notiz aus einer Tageszeitung glauben wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, da unser Jubilar Prof. Seitz der geistige Urheber ist. (Als Pendant dient der austr. Nestorpapagei, der aus einem den Schafen sehr nützlichen „Madenhacker“ auch ein Blutsauger wurde.)

Zweifellos sind unter den Insekten, die uns heute bis aufs Blut peinigen, zahlreiche Arten, die früher (wie ihre Verwandten dies heute noch tun) auf den Blüten saßen und Honig leckten, gelegentlich aber auch Blut saugten und die letztere Nahrung immer mehr vorzogen, je mehr sich ihnen Gelegenheit zum Stechen

bot. Ihre Männchen leben noch jetzt ausschließlich von Blütenhonig, vermögen überhaupt nicht zu stechen. Prof. Dr. A. Seitz hat aber in abgeschiedenen Gebirgstälern, wo es weder Menschen noch Viehherden noch auch viel Wild gab, beobachtet, wie auch die Bremsenweibchen (aus der Gattung *Tabanus*) vom Honig der Blütendolden lebten, auf denen man sie in Orten, wo es von Warmblütlern wimmelt, nur ausnahmsweise sitzen sieht. Im Odesa-Tal in den Pyrenäen flogen wochenlang zahllose Bremsen der Gattung *Pangonia* umher, die sich, sowohl Männchen wie Weibchen, auf den überall wachsenden Scabiosen umhertrieben, deren Honig ihre ausschließliche Nahrung bildete. Die Weibchen ließen die Touristen im Anfang ganz unbehelligt, und erst als sich der Sommer dem Ende zuneigte, waren sie erstaunt über die Beharrlichkeit, mit der die bis dahin harmlosen Tiere nun plötzlich anfangen, an ihren Waden Stechversuche zu machen. Mit Abnahme der Nährblüten und dem Fortschreiten gewisser Reifungsprozesse im Innern der Fliegen wandelten diese sich von Honig zu Blutsaugern um.

Kleine Mitteilungen.

Schutz des Apollo. Gesetz und Verordnungsblatt für den Freistaat Bayern Nr. 23 vom 23. XII. 1929. — Gemäß Art. 1, 7 und 22b Abs. II des Polizeistrafbuchgesetzes erläßt das Staatsministerium des Inneren nachstehende oberpolizeilichen Vorschriften zum Schutze des *Apollofalters*:

1. Der *Apollofalter* (*Parnassius Apollo*) und seine Raupen dürfen nicht gefangen oder gesammelt, nicht feilgehalten, verkauft, vertauscht, versendet oder sonst in den Verkehr gebracht und nicht erworben werden.

2. Von dem Verbot des Fangens des *Apollofalters* und des Sammelns seiner Raupen kann die Bezirksverwaltungsbehörde zu wissenschaftlichen Zwecken Ausnahmen je für das laufende Kalenderjahr bewilligen. Ueber die erteilte Erlaubnis ist ein Erlaubnisschein auszustellen, den der Berechtigte beim Fangen des *Apollofalters* oder beim Sammeln seiner Raupen bei sich zu führen hat.

3. Die Uebertretung dieser Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft.

München, den 16. Dezember 1929.

Dr. Stützel.

Um unsern Lesern Unannehmlichkeiten zu ersparen, sei hierauf hingewiesen. Einem unserer Mitglieder ist aufgrund eines Inserates sein *Apollo vinningensis*-Material beschlagnahmt und ihm aufgegeben, nachzuweisen, daß es aus früheren Zeiten stammt. Da so etwas immer schwierig ist, empfehlen wir dringend, sich auf jeden Fall mit der Behörde — und dem Vorstand des I. E. V. — in Verbindung zu setzen, denn nach der Verfügung soll ja die Wissenschaft hierdurch nicht beeinträchtigt werden, was nur zu billig ist.

Anpassung von *Macroglossa stellatarum* an unsere Gartenblumen. Das Flugjahr 1928 gab reichlich Gelegenheit, den Schwärmer bei der Nahrungssuche im Garten zu beobachten. Die allgemeine Art, den Nektar aus den Blüten zu saugen, ist ja bekannt: der Falter steht wie ein Kolibri in der Luft schwebend vor der Blüte und senkt, ruckweise weiterfliegend, den Rüssel schnell nacheinander in eine Reihe von Blüten, wie man es besonders gut an *Phlox*-blumen beobachten konnte. Ganz anders benimmt er sich aber, wenn er auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Vom Honigsauger zum Blutsauger. \(Dipt.\) 13-14](#)